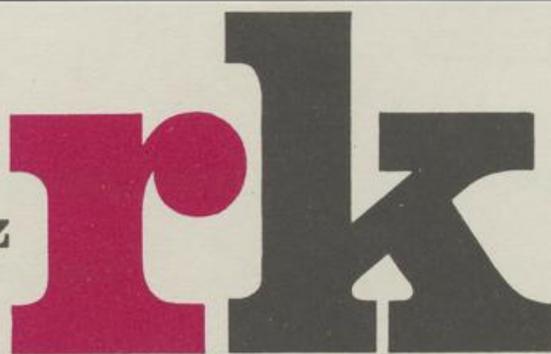


rathaus · korrespondenz

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband



gegründet 1861

TELEFONNACHRICHTEN: 15 40

Dienstag, 29. März 1983

Blatt 836

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal: 65.000 Fernwärmekunden zahlen weniger
(rosa) Werkbundsiedlung wird renoviert
Baubeginn für Hundertwasser-Haus
Bilanz der städtischen Spitäler
Graz: Für repräsentative Demokratie
Müllverbrennungsanlagen: Verringerung der Emissionen
Technisches Servicezentrum im Franz-Josef-Spital
Veleta zu "Wochenpresse"-Artikel über EBS

Lokal: 40 Kubikmeter Gerümpel aus kleinem Haus entfernt
(orange) 226 Wiener Fremdenführer für 700.000 Interessenten

Nur über FS: Aufhebung des Schienenparkverbots
Verkehrsbetriebe - Vorverkauf um Ostern

65.000 Fernwärmekunden zahlen weniger

=++++

3 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Rund 65.000 Fernwärmekunden werden im nächsten halben Jahr weniger zahlen. Das gab Konsumentenstadtrat Josef VELETA der "RATHAUSKORRESPONDENZ" bekannt. Die Heizbetriebe konnten sich zu diesem Schritt angesichts des heugigen relativ warmen Winters entschließen. #

Der diesjährige besonders milde Winter hat zu einer deutlichen Verringerung des Energieverbrauches geführt. Die Heizbetriebe Wien werden daher im nächsten halben Jahr die Akonto-Zahlungen um insgesamt 30 Prozent reduzieren: Die Heizkostenrechnungen werden daher für den Zeitraum März-April, Mai-Juni und Juli-August um jeweils zehn Prozent niedriger ausfallen. Die ersten Heizkostenvorschreibungen, auf die sich die Reduzierung auswirkt, werden dieser Tage versandt. (Schluß) and/ko

NNNN

40 Kubikmeter Gerümpel aus kleinem Haus entfernt

=++++

4 Wien, 29.3. (RK-LOKAL) Rund 40 Kubikmeter Gerümpel entfernte Montag nachmittag die Feuerwehr aus dem rund 30 Quadratmeter "großen" Haus der 76jährigen Rosa K. im 21. Bezirk, Strandgutgasse. Die Feuerwehr übergab das großteils verfaulte Gerümpel Mitarbeitern der Magistratsabteilung 48 zum Abtransport.

Das Büro für Sofortmaßnahmen sorgte dafür, daß die einsturzgefährdeten Dächer zweier Schuppen abgetragen wurden und veranlaßte kleinere Instandsetzungsarbeiten. Das Haus wurde so weit hergerichtet, daß Rosa K. weiter darin wohnen kann. Ein krankes Huhn der Hauseigentümerin wurde der Tierrettung übergeben. (Schluß)

lei/ko

NNNN

Werkbundsiedlung wird renoviert (1)

=++++

5 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Eine architektonische Sehenswürdigkeit des kommunalen Wohnbaus, die Werkbundsiedlung, wird originalgetreu renoviert. Wie Wohnbau-Stadtrat Johann HATZL Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters erklärte, wird als erstes mit den Spengler- und Baumeisterarbeiten begonnen.

Da sich die Häuser in unterschiedlichem Zustand befinden, wurde für die Reparaturkosten folgende Lösung gefunden: Die Zinsbelastung für den einzelnen Mieter wird entsprechend dem Umfang der Reparaturen verschieden hoch sein. Im Höchstfall wird die Miete 35 Schilling pro Quadratmeter betragen. Die Gesamtkosten der Renovierung werden 31,5 Millionen Schilling ausmachen.#

Das Instandsetzungsprogramm beinhaltet folgende Arbeiten:

Sanierung bzw. Erneuerung der Kaminköpfe, Instandsetzung des Fassaden- und Sockelverputzes, Ausbesserung der Außenanlagen und der Gehwege, Feuchtigkeitsisolierungen und Anbringung von Wärmeschutzfassaden. Erneuerung der Dächer, einschließlich Herstellung einer zusätzlichen Wärmedämmung, Erneuerung der Dachverblechungen und Ablaufrippen. Instandsetzung oder Neuherstellung sämtlicher Fenster und Türen an der Außenseite der Häuser, Neuverglasung der Fenster, Neuanstriche und Ausmalen. Im Haus Veitingergasse 95-97 teilweise Erneuerung der Stiegenhaus-, Keller- und Waschküchenbeleuchtungen sowie Erneuerung von Wasserzuleitungen und Abläufen.

Die Werkbundsiedlung wurde in den Jahren 1930 bis 1932 in der Veitingergasse-Jagdschloßgasse im 13. Bezirk errichtet. International anerkannte, aber auch ganz junge, unbekanntere Architekten wurden zur Mitarbeit eingeladen, darunter Adolf Loos, Ernst Plischke, Josef Hoffmann, Oskar Strnad, Richard Neutra und Ausländer wie der Holländer Rietveldt, der Franzose Lurcat oder der Perser Guevrekian. (Forts.) ba/ko

NNNN

Werkbundsiedlung wird renoviert (2)

=++++

6 Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Unter der Leitung von Dr. Josef Frank entstand schließlich eine Anlage mit 70 Häusern, die von 31 Architekten geplant war. Bauträger war die Gesiba.

Die Häuser bieten ein buntes Bild: freistehend, gekoppelt als Reihenhäuser, erdgeschoßig bis dreigeschoßig. Nur die Festlegung auf Flachdächer war vorgegeben.

Die Häuser, auf Baurechtsgründen errichtet, kosteten 1932 zwischen 25.000 und 65.000 Schilling, später konnte man sie sogar samt Grundstück erwerben oder mieten. Auf diese Weise gelangten 15 der heute noch erhaltenen 64 Original-Werkbundhäuser in privaten Besitz, 49 gehören der Stadt Wien, die sie 1939 der Gesiba abgelöst und in die Verwaltung übernommen hat. Sechs der ursprünglich 70 Häuser sind im Krieg zerstört worden. (Schluß) ba/ko

NNNN

Baubeginn für Hundertwasser-Haus (1)

=++++

7 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Der Startschuß zum Bau des Hundertwasser-Hauses ist in greifbare Nähe gerückt: Wie Wohnbaustadtrat Johann HATZL am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters mitteilte, wurde der Bau des Hauses vom Wiener Stadtsenat genehmigt. #

Das Projekt, das als Gemeindebau im 3. Bezirk Ecke Löwengasse -Kegelgasse geplant ist, soll mit 50 Wohnungen errichtet werden. Vom höchsten Punkt, dem 8. Stockwerk, fallen stufenförmig Dachterrassen zur Kreuzung Löwengasse - Kegelgasse ab. Jede waagrechte Fläche des Bauwerkes soll begrünt werden. Nach einigen Jahren könnte aus dem gesamten Gebäude ein Grünbereich inmitten des dichtbebauten Stadtgebietes entstehen. Außerdem sind eine Ordination, eine Gaststätte, 3 Geschäftslokale, ein Kindergarten, ein Raum für betagte Hausbewohner, ein Hobbyraum und zwei Kinderwagen-Abstellräume eingeplant. Nach Verhandlungen mit der bauausführenden Firma ist es gelungen, die Kosten für den Bau zu senken. Diese Verhandlungen nahmen einige Zeit in Anspruch, weil auf keinen Fall Abstriche der Hundertwasser-Ideen erfolgen sollten.

Das Haus wird daher gegenüber herkömmlichen Gemeindebauten folgende Besonderheiten aufweisen:

- o Es wird aus Ziegeln und Holzmaterialien errichtet.
- o Die Fenster werden unregelmäßig und in verschiedenen Größen angeordnet.
- o Der Fassadenputz wird nicht ebenmäßig, sondern unregelmäßig geglättet sein.
- o Keramikbänder und Spiegelfliesen werden die Fassade zieren.
- o Für Kinder sind Malwände vorgesehen.
- o Das Gebäude wird zwei verblechte Zwiebeltürme erhalten.

(Forts.) ba/jh

NNNN

Baubeginn für Hundertwasser-Haus (2)

=++++

8 Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Vom ursprünglichen Plan gestrichen wurde ein großes Schwimmbad im Keller sowie eine Tiefgarage für 200 Autos. In der nun vorgesehenen Tiefgarage werden 37 PKW's Platz finden.

Diese Abstriche wurden im Einvernehmen mit dem Künstler getätigt, denn das Ziel Hundertwassers ist es, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Wohnbauförderung einen Beitrag zum alternativen Wohnen zu leisten.

Die Finanzierung erfolgt nun folgendermaßen: Von den Gesamtkosten von 68,5 Millionen Schilling werden 61,5 Millionen durch die Wohnbauförderung abgedeckt, 7 Millionen wird das Bundesministerium für Bauten und Technik beitragen.

Das Hundertwasser-Haus soll in zwei Jahren fertiggestellt sein.
(Schluß) ba/jh

NNNN

226 Wiener Fremdenführer für 700.000 Interessenten (1)

Utl.: Neues Autobuskonzept für die City

=++++

9 #Wien, 29.3. (RK-LOKAL) Wiens 226 konzessionierte Fremdenführer sind für die zu Ostern beginnende und bis 10. November dauernde Saison gerüstet: Während dieser Zeit werden rund 700.000 Besucher aus dem In- und Ausland erwartet, die im Rahmen von Rundfahrten und Führungen mehr über Wien erfahren wollen. Ab heuer können diese Exkursionen in 20 verschiedenen Sprachen durchgeführt werden.#

Da es in den vergangenen Jahren von einigen Seiten Kritik wegen den Autobus-Abstellplätzen in der City gegeben hat, wurde im Einvernehmen mit der MA 46 - Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten -, der Wiener Handelskammer, der Polizei und dem Wiener Fremdenverkehrsverband ein Konzept entworfen, das sich in Aus- und Einstiegstellen sowie in Dauerabstellplätzen aufteilt.

Zwtl.: Aus- und Einsteigstellen

o Augustiner Straße (von Albertinaplatz bis Lobkowitzplatz)

- ganzjährig

o Albertinaplatz (von Philharmonikergasse bis Maysedergasse)

- bis 10. November

o Brandstätte (vom Stephansplatz/Autobushaltestelle bis Bauernmarkt)

- bis 10. November, nur Aussteigstelle

o Burgtheater, vor Volksgarteneingang - bis 10. November

o Freyung (von Tiefer Graben bis Renngasse) - 10. November

o Coburgbastei (vor Gartenbaupromenade) - ganzjährig

o Friedrich-Schmidt-Platz (vor Rathaus) - ganzjährig

(Forts.) ull/ap

NNNN

226 Wiener Fremdenführer für 700.000 Interessenten (2)

=++++

10 Wien, 29.3. (RK-LOKAL)

Zwtl.: Dauerabstellplätze

- o Babenbergerstraße (von Burgring bis Messeplatz) - ganzjährig
 - o Burgring (von Bellariastraße bis Babenbergerstraße -
Seitenfahrbahn) - bis 10. November
 - o Rathauspark (von Dr.-Karl-Lueger-Ring bis Reichsratstraße und von
Grillparzerstraße bis Felderstraße) - bis 10. November
 - o Morzinplatz - ganzjährig
 - o Franz-Josefs-Kai (Schwedenplatz von Rotenturmstraße bis
Hafnersteig) - eingeschränkt auf Juli bis September
 - o Elisabethstraße (vor Kärntner Straße) - ganzjährig
 - o Schmerlingplatz (von Reichsratstraße bis Dr.-Karl-Renner-Ring) -
noch nicht endgültig fixiert.
- (Schluß) ull/ko

NNNN

Bilanz der städtischen Spitäler (1)

Utl.: Verweildauer gesunken, Ambulanzzahlen gestiegen

=++++

11 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) In Wiens Spitälern ist, obwohl die Zahl der Aufnahmen zugenommen hat, die Verweildauer weiter gesunken, die Zahl der ambulanten Patienten nimmt nach wie vor zu. Dies waren die Ergebnisse einer Bilanz der städtischen Spitäler, die Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Montag abend im Rahmen eines Pressegesprächs zog.#

Zwtl.: Mehr Aufnahmen, weniger Pflage

Im Jahr 1982 wurden in den städtischen Krankenanstalten Wiens 246.348 Patienten (1981: 239.108) aufgenommen und 3.032.598 Pflage (1981: 3.056.353) geleistet. Gegenüber dem Jahr 1981 stiegen die veranschlagten Gesamtausgaben von rund 10,2 auf 11 Milliarden S, das heißt um 6,97 Prozent. Im Detail stiegen die Personalkosten von 4.509 auf 4.958 Millionen (+ 9,96 Prozent), die Kosten für den Sachaufwand von 2.625 auf 3.003 Millionen (+ 14,4 Prozent), die Inventaranschaffungen von 170 auf 182 Millionen (+ 7 Prozent) und die Energiekosten von 155 auf 208 Millionen (+ 34,19 Prozent).

Zwt.: Mehr ambulante Patienten

Große Bedeutung kommt auch der ständig steigenden Zahl von ambulanten Patienten in den städtischen Krankenhäusern zu. So wird in Wien eine wesentlich höhere Zahl von Patienten in den Spitälern ambulant betreut als in den Bundesländern, erklärte Stadtrat Stacher. Wurden etwa 1975 in den Ambulanzen der städtischen Spitäler 1.015.595 Kranke behandelt, waren es 1981 1.629.551 und im Vorjahr über 1.650.000. Wien hat damit auch die Kostenbelastungen zu tragen: 14,5 Prozent der Gesamtkosten werden in Wien für die Ambulanzen ausgegeben. Mit Ausnahme Tirols (rund 14 Prozent), liegen die anderen Bundesländer wesentlich niedriger. Dementsprechend sind die stationären Kosten in Wien mit 78,3 Prozent relativ am geringsten (in Kärnten mit 90,1 Prozent am höchsten). Dem entsprechend 1981 auch die tatsächlichen Ausgaben von rund 1.369 Millionen für Ambulanzen und 7.404 Millionen S für die stationäre Pflage. (Forts.)
zi/gg

Bilanz der städtischen Spitäler (2)

Utl.: Hohe Personalkosten

=++++

12 Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Beim Kostenvergleich aufgeschlüsselt nach Leistungsbereichen zwischen Wien und den Bundesländern, ergibt sich eine ähnliche Verteilung. Laut Univ.-Prof. Dr. Stacher liegt sie für den medizinischen Bereich zwischen 54,9 und 72,7 Prozent, wobei Wien bei 61,8 Prozent hält. An erster Stelle stehen in allen Spitälern die Personalkosten. Hier liegt Wien mit 59,1 Prozent im oberen Bereich. Die Medikamentenkosten sind in Wien mit 4,7 Prozent gleich mit dem österreichischen Durchschnitt.

Zwtl.: Rückgang der Verweildauer

Wie der Stadtrat weiter ausführte, ist die Verweildauer in den diversen Fächern verschieden stark zurückgegangen, und zwar im Durchschnitt von 14,9 auf 12,5 Tage. Die internen Abteilungen und die Psychiatrie (ohne Psychiatrisches Krankenhaus) weisen die höchste Auslastung mit 94 bzw. 92,9 Prozent auf. Gefolgt von den neurologischen Abteilungen mit 91 Prozent. Die geringste Auslastung haben die HNO-, Augen- und Kinderabteilungen. (Forts.) zi/ap

HNNN

Bilanz der städtischen Spitäler (3)

Utl.: Kostenvergleich der Krankenanstalten

=++++

13 Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Ein Vergleich der drei Universitätskliniken Allgemeines Krankenhaus Wien, Landeskrankenhaus Graz (das nur zum Teil einer Universitätsklinik entspricht) und Landeskrankenhaus Innsbruck sowie verschiedener Krankenanstalten in Wien und in den Bundesländern ergab folgendes: Die Auslastung in den Universitätskliniken schwankt zwischen 74 und 80 Prozent, im Landeskrankenhaus Feldkirch und im Allgemeinen Krankenhaus Linz ist sie am geringsten, während die Wiener Spitäler wesentlich höhere Auslastungsquoten erzielen. So war etwa die Verweildauer in der Wiener Rudolfstiftung mit 10,4 Tagen am kürzesten, am längsten ist sie im Franz-Josef-Spital (14,5 Tage), gefolgt vom Krankenhaus Lainz (14,1 Tage), Krankenhaus Floridsdorf (13,7 Tage) und dem Landeskrankenhaus Klagenfurt (13,6 Tage). Bei einem Vergleich der Kosten ergibt sich, daß das Allgemeine Krankenhaus Wien am teuersten ist, zwischen den vergleichbaren Bundesländerkrankenhäusern bestehen jedoch keine starken Kostendifferenzen. Dazu Stacher: "Je kürzer die Verweildauer, desto höher die Kosten." (Forts.) zi/gg

Bilanz der städtischen Spitäler (4)

Utl.: Wien bildet die meisten Ärzte aus

=++++

14 Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Was die Ausbildung von Ärzten und Pflegepersonal betrifft, so ist Wien, wie Stadtrat Dr. Stacher betonte, innerhalb Österreichs führend: Während in Wien pro 100.000 Einwohner 104,3 Ärzte in Ausbildung stehen, sind es in ganz Österreich (ohne Wien) nur 38,8 Ärzte. Damit kommen auf einen in Ausbildung stehenden Arzt in Wien nicht ganz 12 Betten und in Österreich (ohne Wien) nahezu 24 Betten. Die Zahl der Krankenpflegeschüler konnte von 1100 im Jahr 1975 auf 1920 im Schuljahr 1982/83 erhöht werden. Außerdem wurden durch den forcierten Ausbau der Personalwohnhäuser rund 1400 Wohneinheiten zusätzlich geschaffen. (Schluß) zi/ap

Gratz: Für repräsentative Demokratie

=++++

15 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Er sei bereit, sich die ÖVP-Vorschläge zur Verfassungsreform nicht nur aus der Sicht des Bürgermeisters, sondern auch im Lichte seines Verfassungswissens genau anzusehen, erklärte Dienstag Bürgermeister Gratz. Er habe auch keinen Zweifel daran, daß Instrumente wie Volksbefragung und Volksabstimmung eine zusätzliche Korrektur sind, sei aber grundsätzlich für die repräsentative Demokratie. In wesentlichen Fragen sei es die Aufgabe der Gewählten und Verantwortlichen, Entscheidungen zu treffen. Sonst könne es etwa passieren, daß Erdberg nur aus dem Wunsch nach einem Augenblickserfolg nicht an die U 3 angeschlossen wäre. Das zeige die Grenzen der Demokratie. #

Zum Vorschlag nach einem Bürgerbüro meinte der Bürgermeister, er wolle jedenfalls nicht zulassen, daß man jene Mitbürger diffamiere, die bei einer Partei politisch tätig sind. Zum Vorschlag nach mehr Rechten für die Bezirksvorsteher gab Gratz zu bedenken, daß man die beiden Gegenpole einer möglichst sparsamen Verwaltung und einer möglichst starken Dezentralisierung nicht unter einem Hut bringen könne. Überdies verwies der Bürgermeister darauf, daß die Bezirke Anordnungs- und Vetorechte haben wollen, ohne mit einem bestimmten Budgetbetrag auskommen zu müssen. (Schluß) rd/gg

NNNN

Müllverbrennungsanlagen: Verringerung der Emissionen

=++++

16 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Durch eine Verordnung zum Dampfkessel-Emissionsgesetz, bei der die Umweltschutzabteilung der Stadt Wien federführend war, werden in naher Zukunft für die Müllverbrennungsanlagen Verringerungen der Emissionen entsprechend dem Stand der Technik vorgeschrieben werden. Der Entwurf sieht eine Begrenzung der Staubemission auf 50 mg/Kubikmeter und der Hcl-Emission auf 100 mg/Kubikmeter vor: das betonte Umweltstadtrat Peter SCHIEDER Dienstag im Bürgermeister-Pressegespräch.#

Wie Schieder weiter betonte, sind die heute, Dienstag, in einer Wiener Tageszeitung genannten Zahlen über den Schadstoffausstoß am Flötzersteig keine Zahlen der Stadt Wien, sondern lediglich Schätzungen eines Universitätsprofessors, die sich auf die Zusammensetzung des Mülls beziehen. Genaue Schadstoffmessungen wird das Institut für Analytische Chemie an der Technischen Universität Wien in diesem Jahr bei der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig durchführen.

Die Umweltschutzabteilung wird außerdem bei einem eventuellen Umbau der Müllverbrennungsanlage selbstverständlich darauf achten, daß wie bei anderen großen Verbrennungsanlagen die jeweils beste Rauchgaswäsche - der Flötzersteig verfügt heute schon über eine Filteranlage - sowie automatisch registrierende Meßgeräte zur Überprüfung der Schadstoffemissionen eingebaut werden. Die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig ist nun seit etwa 25 Jahren in Betrieb und hat sogar ohne gesetzliche Verpflichtung bereits vor Jahren damit begonnen, die Emissionen saurer Bestandteile (wie Salzsäure und Flußsäure) durch Einblasen von gebranntem Kalk in die Rauchgase herabzusetzen. (Schluß) hs/gg

NNNN

Technisches Servicezentrum im Franz-Josef-Spital (1)
Utl.: Bereits zweite Spitalsserviceeinrichtung Österreichs

=++++

17 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Im Franz-Josef-Spital wurde Österreichs zweites Technisches Service-Zentrum - das erste befindet sich seit Jänner 1981 in der Krankenanstalt Rudolfstiftung - in Betrieb genommen. Aufgabe dieser Einrichtung ist es, sowohl die vorhandenen medizin-technischen Geräte regelmäßig auf ihre Funktionstüchtigkeit zu prüfen und anfallende Reparaturen durchzuführen, als auch das Personal entsprechend zu schulen.#

Montag abend berichtete Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER im Rahmen eines Pressegespräches über die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Zwtl.: Aufgabengebiet, Gerätedatei

Das Aufgabengebiet des Technischen Service-Zentrums (TSZ) umfaßt, laut Stacher, alle medizinisch-technischen Geräte und Einrichtungen wie z.B. Diagnose- und Überwachungsgeräte, Therapie-, Röntgen- und Laborgeräte. Tritt eine Störung auf, so wird diese direkt dem TSZ gemeldet, das Montag bis Freitag in der Zeit von 7 bis 17 Uhr besetzt ist, aber auch über einen Permanenzdienst verfügt. Darüber hinaus werden notwendige Fremdarbeiten vergeben, sowie Bestellungen von Zubehör oder Ersatzteilen durch das Service-Zentrum durchgeführt. Um einen lückenlosen "Lebenslauf" aller medizin-technischen Geräte zu bekommen, wird auch eine eigene Gerätedatei geführt. Damit soll ein klarer Überblick über die Reparaturhäufigkeit, Kostenaufwendungen und Wirtschaftlichkeit der Geräte des Krankenhauses ermöglicht werden.

Zwtl.: Kosteneinsparungen

In der Krankenanstalt Rudolfstiftung wurden 1982 insgesamt 1.838 Störungsfälle dem TSZ gemeldet, von denen 1.540 selbst erledigt werden konnten, was einer Eigenwartungsquote von 84 Prozent entspricht. Der Anteil der Bedienungsfehler an den Geräten ging in der Rudolfstiftung infolge der Schulungsmaßnahmen erfreulicherweise auf rund 7 Prozent zurück. (Forts.) zi/ap

Technisches Service-Zentrum im Franz-Josef-Spital (2)

Utl.: 6,6 Millionen Einsparungen

=++++

18 Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Durch die Tätigkeit des Technischen Service-Zentrums in der Rudolfstiftung konnten im vergangenen Jahr insgesamt 6,6 Millionen S eingespart werden, erklärte Stacher. Davon entfielen rund 3 Millionen auf die durchgeführten Instandsetzungsarbeiten und 1,6 Millionen S für die vom Gesetzgeber geforderten periodischen Überprüfungen der diversen medizinisch-technischen Geräte. Dazu kommen jedoch noch Einsparungen durch den Einsatz von wenig oder nicht verwendeten Geräten auf anderen Abteilungen oder in anderen Krankenanstalten mit einer Gesamtsumme von rund 2 Millionen S.

Zwtl.: Schaffung eines Gerätepools

Im Rahmen des Technischen Servicezentrums wird derzeit, laut Univ.-Prof. Dr. Stacher, am Aufbau eines durch EDV unterstützten Gerätepools gearbeitet. Vor jeder Neuanschaffung eines Gerätes in einer städtischen Krankenanstalt soll es damit in Zukunft möglich sein, in einfacher Weise festzustellen, ob ein entsprechendes Gerät bereits im zentralen Gerätepool vorhanden ist.

Neben der Mitbetreuung des Mautner-Markhof-Kinderspitals wurde im Vorjahr auch das Krankenhaus Floridsdorf in die Tätigkeit des TSZ in der Rudolfstiftung miteinbezogen. (Schluß) zi/gg

NNNN

Veleta zu "Wochenpresse"-Artikel über EBS

=++++

21 #Wien, 29.3. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Hauptkläranlage funktioniert laut Feststellung des Kontrollamtes weitaus besser als vorgeschrieben. Eine Schwachstelle im gesamten Abwasserbeseitigungssystem bilden derzeit - wie bereits mehrmals erwähnt - die Mahltrockner bei den Entsorgungsbetrieben Simmering, die den Gehalt an Trockensubstanz im Klärschlamm steigern und damit die Verbrennungsleistung erhöhen sollen. Trotz allem werden aber neun Zehntel des Klärschlammes aus den Wiener Abwässern umweltfreundlich verbrannt und gelangen nicht mehr wie vor Inbetriebnahme der Hauptkläranlage in Donaukanal und Donau. Das erklärte Konsumenten-Stadtrat Josef VELETA Dienstag im Zusammenhang mit einem in der "Wochenpresse" erschienenen Artikel. Dort war von Vertuschungsaktionen die Rede gewesen. Tatsächlich wurde jedoch über den Zustand der gesamten Anlagen immer wieder ausführlich berichtet.#

Wie Stadtrat Veleta weiter ausführte, konnte es nie einen Zweifel darüber geben, daß die Schlammverbrennung bei den Entsorgungsbetrieben Simmering erst dann in vollem Umfang möglich sein würde, sobald die beiden sogenannten Mahltrockner funktionsfähig gemacht oder durch andere geeignete Geräte ersetzt würden. Die Mahltrockner waren seinerzeit von den damals privaten Entsorgungsbetrieben Simmering zusammen mit der gesamten Anlage bei einem Generalunternehmer bestellt worden. Als sich herausstellte, daß sie nicht die verlangte Leistung erbringen, wurden sie bei der Übernahme der Gesamtanlage durch die Stadt Wien nicht mitübernommen. Für sie muß daher, wie bereits mehrmals erwähnt, Ersatz geschaffen werden. Bis dahin muß ein geringer Teil des Klärschlammes, zusammen mit gereinigtem Abwasser in den Donaukanal ausgeleitet werden. Und während die Kläranlage laut Kontrollamts-Feststellung bis zu 95,1 Prozent Reinigungsleistung erreicht (laut Wasserrechtsbescheid sind 70 Prozent vorgeschrieben), erbringen die Wirbelschichtöfen gemessen am gesamten anfallenden Schlamm eine Leistung von 90 Prozent.
(Schluß) and/gg

NNNN